

Autor: Samuel Vock-Verley

Xızır (Hızır) und seine heilige Herde (die heiligen Bergziegen von Dersim)

Yayın Tarihi: **15 Ocak 2026**

Zusammenfassung

In kurdisch-alevitischen Traditionen gelten Steinböcke als heilig. Sie werden als gesegnete Wesen verstanden, die mit Xızır und anderen lokalen Schutzmächten in den regionalen Kosmologien verbunden sind. Obwohl ihre Jagd lange Zeit praktiziert wurde, galt sie als Tabu und wurde als moralische Verfehlung verstanden. Man glaubte, dass unsichtbare Kräfte diese Übertretung durch Krankheit, Tod oder Naturkatastrophen bestrafen. In manchen Fällen wurde dies durch soziale und religiöse Sanktionen verstärkt. Seit dem späten 1990er-Jahren sind diese Vorstellungen durch kulturellen und ökologischen Aktivismus erneut belebt worden. Dies führte 2019 zu einem Verbot der Steinbockjagd. Heute fungieren Steinböcke als starkes Symbol kultureller Identität und ökologischen Bewusstseins in Dersim und in der Diaspora.

Definition und Etymologie

In Dersim werden Steinböcke (*Capra aegagrus*) auf unterschiedliche Weise bezeichnet. Sie heißen "Bergziegen" (bez kofî [Kirmanckî], dağ keçileri [Türkisch]), "die Herde von Xızır" (ki. malê Xizirî, tr. Xızır'ın davarı) und seltener "die Kinder von Xızır" (ki. evladê Xizirî).

Im kirmanckî-kurdischen Verständnis gelten Steinböcke als bimbarek. Dieser Begriff bezeichnet etwas, das gesegnet oder gefeiert ist. Dies kann durch unsichtbare Wesen geschehen, etwa bei heiligen Orten wie dem "gesegneten Stein" (kemerê bimbarekî), oder im alltäglichen Sprachgebrauch, zum Beispiel in der Wendung "gesegnete Feiertage" (roşanê sima bimbarek bo) (Lezgin 2016, 714).

Jagdverbot

Bis in die 1990er Jahre und bis zur Zerstörung der kurdischen ländlichen Lebenswelt beruht die Sakralisierung der Steinböcke auf ihrer engen Beziehung zu heiligen Wesen, die für die kurdischsprachigen alevitischen Kosmologien in Dersim zentral

sind. Diese Beziehung zeigt sich in zahlreichen heiligen Orten in der gesamten Region.

Steinböcke gelten als Eigentum von Xızır, einer unsterblichen Gestalt, von der man glaubt, dass sie erscheint und in das Leben der lokalen Bevölkerung eingreift. Sie gelten außerdem als Eigentum anderer wichtiger "Beschützer" (ki. wayîr) wie Düzgün Baba und Ana Fatma. In ihrem Auftrag bewegen sich die Steinböcke zwischen der "Welt hier" (ki. na dina) und der "Welt dort" (ki. a dina), zwischen dem "Sichtbaren" (ki. zahir) und dem "Verborgenen" (ki. botin).

Nach lokaler Vorstellung beobachten sie menschliche Gemeinschaften und berichten ihren unsichtbaren Herren von dem, was sie gesehen haben. Die Herden der Steinböcke, die häufig an Berghängen zu sehen sind, ähneln den Ziegenherden lokaler Hirten. Sie gelten als unverletzliches Eigentum der territorialen Schutzmächte. In anderen Regionen Anatoliens verbieten alevitische Gemeinschaften die Jagd auf Hirsche, die als treue Begleiter dieser Heiligen oder sogar als ihre Verwandlungsformen gelten (Zarcone 2017, 96-101).

Bestrafung durch Jagd: Ein Lied

Die Jagd auf diese geschützten Wesen gilt als Ursache möglicher Strafen. Dies wird im kirmanckî Lied Sey Welî, interpretiert von Ozan Serdar, dargestellt.

Das Lied handelt von einem Meister aus der heiligen Linie der Kureysan. Trotz seiner Warnungen geht sein Sohn gemeinsam mit zwei Schwägern auf die Jagd nach Steinböcken und wird von einer Lawine erfasst. Dieses Ereignis wird als Strafe für eine frevelhafte Handlung interpretiert. Während andere Dorfbewohner gleichgültig bleiben und das Geschehen als verdientes Schicksal betrachten, greift der Meister zu seinem Instrument und ruft allein die unsichtbaren Wesen an.

Durch diese Handlung beschwört er Xızır, der als "der alte Mann, der Onkel" (ki. Khalo) bekannt ist. Zunächst zeigt sich Xızır verärgert über die wiederholten Anrufungen. Schließlich erklärt er sich bereit, mit seinem Schwert das Eis zu spalten. Die Lawine teilt sich, und die drei jungen Männer kommen lebend hervor. Aus Dank opfert der Meister zahlreiche Tiere und schlachtet alle Tiere in seinem Stall.

Sünde, Tabu und soziale Sanktionen

Viele Berichte beschreiben die Jagd als eine Handlung, die von unsichtbaren Wesen bestraft wird. Diese Strafen werden häufig durch Träume offenbart. Obwohl die Jagd auf Steinböcke tabuisiert ist, bleibt sie dennoch verbreitet. Sie gilt als Ausdruck eines moralischen Versagens, das als Grausamkeit, Unglaube oder Gier verstanden wird.

Der Verzehr ihres Fleisches, dem man Flüche zuschreibt, wird trotz starker

Verurteilung praktiziert. Jagd und Verzehr gelten daher als “Sünde” (ki. xiravo, tr. günah) und als “unerlaubt” (ki. heram, tr. haram). Nach traditioneller Vorstellung bestraft Xızır Jäger seiner Herde direkt, indem er sie blendet oder tötet. In vielen Erzählungen sterben Jäger, nachdem sie im Traum von einem Schwert getroffen werden, von einer Lawine fortgerissen werden oder von einem wilden Tier getötet werden.

Diese göttlichen Strafen können durch menschliche, soziale und religiöse Sanktionen ergänzt werden. Nach der Aussage des Meisters Zeynel können Jäger öffentlich angeklagt und während eines cem, der jährlichen dörflichen religiösen Versammlung, aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Religiöse Autoritäten reisen im Winter von Dorf zu Dorf und sprechen diese Sanktionen vor der Versammlung aus. In manchen Fällen führt dies bis zur Verbannung aus dem Dorf.

Eine erfolgreiche Mobilisierung

Im Januar 2019 wird die Provinz Dersim zur ersten Region in der Türkei, in der die Jagd auf Steinböcke verboten wird. Diese Entscheidung wird 2020 vom Ministerium für Landwirtschaft und Forsten bestätigt. Seitdem werden keine Jagdgenehmigungen mehr für diese Tiere erteilt.

Diese Maßnahmen werden von Aktivistinnen und Aktivisten sowie von zivilgesellschaftlichen Gruppen begrüßt, die sich seit den späten 1990er Jahren für den Schutz der Region und für die Anerkennung ihrer kulturellen Identität einsetzen. In diesen Mobilisierungen entsteht ein gemeinsamer Aufruf, die als “heilig” verstandenen Steinböcke von Dersim zu schützen. Dabei werden ökologische, politische, rechtliche, kulturelle und religiöse Argumente miteinander verbunden (Gültekin 2021; Hanoğlu et al. 2025). Juristinnen und Juristen, Journalistinnen und Journalisten, Bloggerinnen und Blogger, Künstlerinnen und Künstler, Bürgerinnen und Bürger, Politikerinnen und Politiker, Gewerkschaften und Forschende tragen gemeinsam zum Erfolg dieser Mobilisierung bei.

Diese Aktivismen fördern eine breitere Wiederentdeckung alevitisch-kurdischer mündlicher Traditionen. Dieser Prozess beginnt in den 1990er Jahren mit lokalen Wissenschaftlerinnen und Künstlern und erreicht später auch die breite Bevölkerung sowie die Diaspora. Öffentliche Demonstrationen machen dies sichtbar, etwa auf dem Seyit-Rıza-Platz, einem zentralen Ort des Widerstands in Dersim. Gruppen wie Activists for Nature und die Munzur Academy zeigen dort Banner mit Steinböcken und Botschaften auf Türkisch und Kirmanckî: “Lasst die Jagd verbieten. Unser Beschützer ist Xızır – tötet uns nicht.”

Seit den 2000er Jahren werden Steinböcke, die im Winter häufig entlang der Straßen

und im Sommer an Berghängen zu sehen sind, zu einem starken und verbindenden Symbol in einer Region, die lange von staatlicher Gewalt geprägt ist (İlengiz 2023). Heute betrachten viele alevitisch-kurdische Aktivistinnen und Aktivisten in Dersim diese Tiere als "heilig" und verstehen ihren Schutz als politische Pflicht.

Schluss

Dieser Beitrag analysiert die Stellung der Steinböcke (*Capra aegagrus*) in der Raa-Haqi-Kosmologie von Dersim als aktive nicht-menschliche Akteure. Sie sind in eine moralische und kosmologische Ordnung eingebettet, die Menschen, Landschaft und unsichtbare Wesen miteinander verbindet. Als die Herde von Xızır (malê Xızırî) bewegen sich die Steinböcke nach lokaler Vorstellung zwischen der sichtbaren und der verborgenen Welt. Sie beobachten menschliches Handeln und vermitteln moralische Verantwortung durch Belohnung oder Strafe.

Das Jagdtabu stellt kein absolutes Verbot dar, sondern eine ethische Grenze. Ihre Überschreitung gilt als Auslöser kosmologischer Folgen wie Krankheit, Tod, Naturkatastrophen oder gemeinschaftlicher Sanktionen, die in cem-Versammlungen vollzogen werden. In Erzählungen von Träumen, Lawinen und göttlichem Eingreifen erscheinen Steinböcke als Vermittler von Gerechtigkeit und als Hüter einer heiligen Geografie.

Seit den späten 1990er Jahren werden diese kosmologischen Bedeutungen im Kontext ökologischer Zerstörung, Zwangsvertreibung und staatlicher Gewalt erneut aktiviert. In diesem Prozess werden Steinböcke zu zentralen Symbolen, in denen religiöses Wissen, Umweltethik, kulturelle Identität und politischer Aktivismus zusammenlaufen. Das 2019 eingeführte Jagdverbot ist das institutionelle Ergebnis einer langfristigen Mobilisierung, die in lokaler Kosmologie wurzelt und durch akademische, rechtliche und künstlerische Interventionen gestärkt wird. Die heilige Herde von Xızır zeigt damit, wie heilige Geografie in Raa Haqi nicht nur den moralischen Alltag strukturiert, sondern auch zeitgenössischen Umweltschritten ethische Kohärenz und symbolische Legitimität verleiht.

Quellenangaben und weiterführende Literatur

Gültekin, Ahmet Kerim. 2021. "Dersim as a Sacred Land: Contemporary Kurdish Alevi Ethno-Politics and Environmental Struggle." İçinde *Ecological Solidarity and the Kurdish Freedom Movement: Thought, Practice, Challenges, and Opportunities*, editör Stephen E. Hunt, 225-243. Lanham, MD: Lexington Books.



Hanođlu, Hayal, vd. 2025. "Resistance in a 'Sacred Geography': Critical Perspectives on Land, Ecology and Activism Among Dersimi Alevis in Turkey." *Geoforum* 161.

<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0016718525000636>

İlengiz, Çiçek. 2023. "Kutsal Olan ve Olmayan: İşte 'bütün mesele' bu mu?" İçinde *Dağdaki Keçi, Gökteki Ay, Sudaki Balık*, editör Rezzan Gümgüm. İstanbul.

www.depoistanbul.net/wp-content/uploads/2023/04/ilengiz-tr.pdf

Lezgin, Rüstem. 2016. *Ferhenge Kirmanckî (Zazakî)-Tirkî*. Diyarbakır: Vate Yayınları.

Zarcone, Thierry. 2017. *Le cerf. Une symbolique chrétienne et musulmane*. Paris: Les Belles Lettres.